

ÖPB

**ÖSTERREICHISCHER
PATIENTENBERICHT**

Ergebnisbericht
Hepatitis C
2012



Obwohl Hepatitis C gut behandelbar ist, besteht in breiten Teilen der Bevölkerung ein erhebliches Wissensdefizit über die Erkrankung. Um dem entgegenzuwirken, ist die Zusammenarbeit von Allgemeinmedizinern und Hepatologen zur adäquaten Betreuung von Patienten notwendig. Die Öffentlichkeit soll erfahren, dass Hepatitis C vermeidbar, behandelbar und heilbar ist. Notwendige Maßnahmen, um die Situation von Hepatitis-C-Patienten zu verbessern, zeigen die Ergebnisse des Ersten Österreichischen Patientenberichts Hepatitis C 2012 auf. Diese veranschaulichen, dass Hepatitis C zum Großteil durch einen Zufallsbefund diagnostiziert wird. Daher sind gerade Allgemeinmediziner dazu aufgerufen, sich selbst verstärkt über die Erkrankung zu informieren und bei der Untersuchung ihrer Patienten auch an Hepatitis C zu denken. Mehr als die Hälfte der Befragten unterziehen sich laut dem Bericht keiner medikamentösen Therapie. Die Gründe dafür sind vielfältig. Da die Erkrankung aber nur durch eine adäquate Therapie geheilt werden kann, ist die Inanspruchnahme einer solchen unabdinglich. Zusätzlich wünschen sich die Befragten psychologische sowie sozial- und arbeitsrechtliche Beratung. Der Patientenbericht zeigt, dass die Politik gefordert ist, das Bewusstsein für Hepatitis C in der Öffentlichkeit zu stärken, die Bedingungen der Früherkennung zu verbessern und bestehende Maßnahmen konsequent weiterzuentwickeln.

Prim. Univ.-Prof. Dr. Peter Knoflach

Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Gastroenterologie und Hepatologie (ÖGGH)

ao. Univ.-Prof. Dr. Markus Peck-Radosavljevic

Vize-Generalsekretär der Europäischen Lebergesellschaft (EASL)

Nach der Diagnose Hepatitis C erleben viele Betroffene eine belastende Zeit, die von Sorgen und Ängsten geprägt ist. Sie leiden häufig unter einer deutlich reduzierten Lebensqualität sowie Depressionen und Angstsymptomen. Neben psychischen Problemen sind Hepatitis-C-Patienten mit weiteren Schwierigkeiten konfrontiert. Die Erkrankung kann unter Umständen mit gesellschafts- und sozialpolitischen, familiären oder Arbeitsplatzproblemen, manchmal sozialer Ausgrenzung und schließlich Armut einhergehen. Betroffene, die ihre Erkrankung preisgeben, erleben mehrfach Ängste und Vorbehalte ihres Umfelds. Daher versuchen manche Patienten, ihre Erkrankung zu verschweigen. Verstärkte Information und Aufklärung soll dazu beitragen, Hepatitis-C-Patienten zu entstigmatisieren. Daher erachte ich den Ersten Österreichischen Patientenbericht Hepatitis C 2012 neben unserer Arbeit in der Patientenorganisation als wichtigen Schritt zur Verbesserung der Situation von Hepatitis-C-Patienten.

Angelika Widhalm

Hepatitis Hilfe Österreich – Plattform Gesunde Leber (HHÖ)

Der Erste Österreichische Patientenbericht Hepatitis C 2012 möchte betroffenen Patienten Gehör verschaffen. Dadurch können sie ihre subjektiven Anliegen, Wünsche und Bedürfnisse zum Ausdruck bringen. Mit unserem Projekt ermöglichen wir es den Betroffenen, ihr persönliches Empfinden kundzutun und an die Öffentlichkeit zu kommunizieren. In Form dieses Patientenberichts werden die Anliegen an die wesentlichen Akteure und Institutionen des Gesundheitssystems herangetragen. So können diese ihre Entscheidungen besser am Interesse der Patienten ausrichten. Der Österreichische Patientenbericht bildet die Basis für eine stufenweise und langfristige Verbesserung der Versorgungsstruktur und der Therapieoptionen für chronisch Kranke. Zudem kann er dazu beitragen, die Kommunikation zwischen den einzelnen Vertretern des österreichischen Gesundheitswesens und den Patienten konstruktiv zu gestalten. Wir bedanken uns bei allen unseren langjährigen Kooperationspartnern, die uns dabei unterstützen, diese Ziele zu verwirklichen und die Situation der an chronischen Erkrankungen leidenden Patienten zu verbessern.

Mag. Hanns Kratzer

Geschäftsführer PERI Consulting GmbH

IMPRESSUM:

Herausgeber und Medieninhaber: PERI Consulting GmbH, Lazarettgasse 19/OG 4, 1090 Wien; Redaktionsanschrift: Lazarettgasse 19/OG 4, 1090 Wien, Tel.: 01/908 11 46-0, Fax: 01/402 13 41-18, E-Mail: office@periconsulting.at | **Gestaltung und Produktion:** Welldone Werbeagentur GmbH | **Lektorat:** Uschi Sorz | **Druck:** Druckerei Pillwein | **Auflage:** 300 | **Erscheinungsweise:** unregelmäßig. Die Publikation und alle darin enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Namentlich gekennzeichnete Aussagen geben die Meinung des Autors und nicht der Redaktion wieder. Die in den Texten verwendeten Personen- und Berufsbezeichnungen treten der besseren Lesbarkeit halber nur in einer Form auf, sind aber natürlich gleichwertig auf beide Geschlechter bezogen. **Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:** Medieninhaber: PERI Consulting GmbH, Lazarettgasse 19/OG 4, 1090 Wien; Unternehmensgegenstand: Beratung; Geschäftsführung: Hanns Kratzer; Eigentümer: 90 % BJK+R Privatstiftung, Servitengasse 10/16, 1090 Wien; Grundlegende Richtung: Zusammenfassung der Ergebnisse von Patientenumfragen zu chronischen Krankheiten.

Projektbeschreibung

Hepatitis C, eine Leberentzündung, ist eine ernstzunehmende Infektionskrankheit, die zu schweren Leberschädigungen wie Leberzirrhose und Leberkarzinom führen kann. Weltweit sind etwa 130 bis 170 Millionen Menschen mit dem Hepatitis-C-Virus (HCV) infiziert.¹ Obwohl für Österreich keine exakten Daten bekannt sind, sind Schätzungen zufolge etwa 40.000 Menschen hierzulande von Hepatitis C betroffen.² Angesichts dessen, dass die Therapien für Hepatitis C sehr langwierig sind und oft mit unangenehmen Nebenwirkungen einhergehen, ist es besonders wichtig, die Patienten motivatorisch zu begleiten und zu unterstützen. Die optimale Zusammenarbeit von Allgemeinmedizinern und Fachärzten ist Voraussetzung für eine adäquate therapeutische Versorgung. Außerdem benötigt der Patient ausführliche Information, Beratung und Erfahrung vonseiten des betreuenden Arztes. Neben psychischen Problemen kann Hepatitis C mit Arbeitslosigkeit, sozialer Ausgrenzung aus dem Umfeld und auch Armut einhergehen. Deshalb geben viele Betroffene ihre Erkrankung nicht gerne preis.

Der erste Österreichische Patientenbericht Hepatitis C 2012 hat in einer landesweiten anonymisierten Umfrage die subjektiven Bedürfnisse und Empfindungen von Betroffenen ermittelt. Ziel ist es, den Anliegen der Patienten Gehör zu verschaffen, Entwicklungen zu beobachten und in Kooperation mit den wesentlichen Akteuren des Gesundheitssystems Verbesserungen zu erreichen, die zur Steigerung des Wohlbefindens der Betroffenen führen.

DATEN ZUM PROJEKT:

- **Projektzeitraum:** Jänner 2011 bis Dezember 2011
- **Projektbeschreibung:** Im Jänner 2011 erarbeiteten Patientengruppen mit insgesamt 19 Teilnehmern in zwei Workshops unter Begleitung einer Mediatorin den Fragebogen für diese Patientenumfrage, um die Wünsche und Anforderungen der Patienten österreichweit zu erheben.
- **Kooperationspartner:** Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, Österreichische Ärztekammer, Österreichische Apothekerkammer, Österreichische Gesellschaft für Allgemein- und Familienmedizin, AM PLUS – Initiative für Allgemeinmedizin und Gesundheit, Van Swieten Gesellschaft, Pensionsversicherungsanstalt, Wiener Gebietskrankenkasse, ÖGK für Gesundheit, Sozialversicherung der gewerblichen Wirtschaft, Allgemeine Unfallversicherungsanstalt, Ärztekammer für Wien, Ärztekammer für Niederösterreich, Ärztekammer für Burgenland, Ärztekammer für Steiermark, Ärztekammer für Kärnten, Österreichische Gesellschaft für Gastroenterologie und Hepatologie und Hepatitis Hilfe Österreich.
- **Patienten-Workshop-Mediatorin:** Ursula della Schiava-Winkler
- **Umfragebeteiligung:** 251 Hepatitis-C-Patienten österreichweit
- **Auswertung:** Institut für Sozialmedizin, Zentrum für Public Health der Medizinischen Universität Wien
- **Konzept und Umsetzung:** PERI Consulting GmbH
- **Sponsor:** Janssen-Cilag Pharma GmbH

UMFRAGEBETEILIGUNG: 251 Patienten mit Hepatitis C österreichweit

- Frauen: 82 (33 %) ● Männer: 167 (67 %)

ALTERSSTRUKTUR:

- bis 50 Jahre: 82 (33 %) ● 51–60 Jahre: 97 (39 %)
- 61–70 Jahre: 50 (20 %) ● über 70 Jahre: 18 (8 %)

BUNDESLÄNDERVERTEILUNG:

- Wien: 91 (36 %) ● Oberösterreich: 62 (25 %)
- Niederösterreich: 34 (13 %) ● Kärnten: 22 (9 %)
- Steiermark: 19 (8 %) ● Salzburg: 11 (4 %)
- Burgenland: 7 (3 %) ● Vorarlberg: 3 (1 %)
- Tirol: 2 (1 %)

SUBJEKTIVES EMPFINDEN DER PATIENTEN:

- sehr gut: 68 (29 %)
- eher gut: 113 (47 %)
- eher schlecht: 51 (21 %)
- sehr schlecht: 7 (3 %)

¹ 162WHO, <http://www.who.int/mediacentre/factsheets/fs164/en/>

² Esteban J.I. et al. Journal of Hepatology 48 (2008), S. 148

Aufgrund statistischer Rundung kann die jeweilige Grundgesamtheit von 100 % abweichen. Die Anzahl der Respondenten kann in einzelnen Kategorien aufgrund nicht gegebener Antworten von 251 abweichen.

Allgemeiner Teil

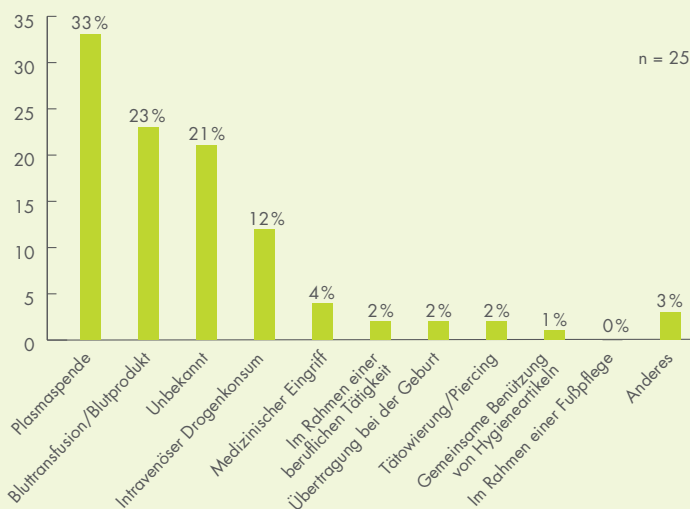
Hepatitis C wird ausschließlich über direkten Kontakt mit kontaminiertem Blut oder Blutprodukten übertragen. Die Viren geraten über Wunden, Schleimhautrisse oder durch einen infizierten Gegenstand in die Blutbahn. Einem erhöhten Infektionsrisiko ausgesetzt sind nicht nur jene Menschen, die intravenös Drogen konsumieren, sondern auch Personen mit Piercings und Tätowierungen sowie medizinisches Personal. Neunzig Prozent aller Fälle können geheilt werden, insbesondere wenn die Infektion bereits im akuten Stadium erkannt wird. Laut dem Österreichischen Patientenbericht Hepatitis C 2012 geht es dem Großteil der Betroffenen (drei Viertel) zum Zeitpunkt der Befragung mit ihrer Hepatitis C „eher gut“ bzw. „gut“. Im Vergleich dazu geht es rund einem Viertel der Befragten „eher schlecht“ bzw. „schlecht“. Die Ergebnisse des Österreichischen Patientenberichts Hepatitis C 2012 zeigen deutlich, dass es maßgeblicher Schritte zur Verbesserung der Patientensituation bedarf.

DIAGNOSE DURCH ZUFALLSBEFUND. Hepatitis C betrifft Männer wesentlich häufiger als Frauen. Von 251 Teilnehmern sind 67 Prozent männlich und nur 33 Prozent weiblich. 67 Prozent der Betroffenen sind über 51 Jahre alt. Die meisten Patienten leben in Wien (36 %). Zu den häufigsten vermuteten Risikofaktoren zählen in erster Linie die Plasmaspende (33 %)*, die Bluttransfusion (23 %)* und intravenöser Drogenkonsum (12 %), wobei aber 21 Prozent der Befragten nicht wissen, wie sie sich infiziert haben. 69 Prozent der Befragten geben an, dass ihre Hepatitis C durch einen Zufallsbefund diagnostiziert wurde. Bei fast der Hälfte aller Befragten (45 %) wurde die Diagnose im Krankenhaus gestellt.

HEPATITIS-AMBULANZ ALS WICHTIGSTE BETREUUNGSINSTANZ. Zur Behandlung seiner Hepatitis C stehen dem Patienten unterschiedliche Möglichkeiten und Instanzen zur Verfügung. Die meisten Betroffenen sind in einer Hepatitis-Ambulanz in Behandlung (78 %), andere bei einem Facharzt für Innere Medizin bzw. einem Hepatologen (41 %). Etwa drei von zehn Patienten suchen zur Behandlung ihrer Hepatitis-C-Erkrankung monatlich einen Arzt auf. Patientenschulungen erachten 89 Prozent der Befragten für wichtig. 81 Prozent gaben an, dass ihr körperliches Wohlbefinden aufgrund der Hepatitis-C-Erkrankung leidet. Das psychische Wohlbefinden ist bei 61 Prozent der Betroffenen beeinträchtigt. Mehr als die Hälfte der unter 60-Jährigen sind aufgrund ihrer Erkrankung nicht berufstätig und rund zwei Drittel der Teilnehmer leiden mindestens an einer Begleit- oder Folgeerkrankung.

* seit 1992 werden Transplantations- bzw. Transfusionsprodukte entsprechend kontrolliert

WODURCH WURDEN SIE MIT HEPATITIS C INFIZIERT?



Bereich Information

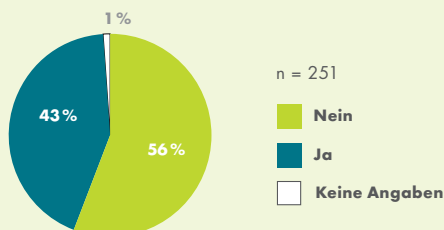
Hepatitis-C-Patienten haben ganz unterschiedliche Bedürfnisse in Hinblick auf ihre Erkrankung. Dabei spielt aktuelle, ausreichende und fundierte Information zu Hepatitis C für die Betroffenen eine wesentliche Rolle. Durch entsprechende Aufklärung hat der Patient die Möglichkeit, sich Wissen über Hepatitis C und den Umgang mit der Krankheit anzueignen. Der Arzt ist der erste Ansprechpartner, dem sich ein Hepatitis-C-Patient in der Regel anvertraut und von dem er sich beraten und behandeln lässt.

ARZT ALS WICHTIGSTE INFORMATIONSQUELLE. Der behandelnde Arzt nimmt für den Patienten eine entscheidende Rolle ein. So bezieht laut Umfrageergebnis ein Großteil der Befragten die Information zu ihrer Erkrankung überwiegend aus dem ärztlichen Umfeld: Als erster Ansprechpartner gilt der Arzt, insbesondere der Arzt in der Ambulanz (44 %), der Hausarzt (29 %) und der Facharzt (28 %). Betroffene informieren sich zusätzlich im Internet (44 %). Ausbaufähig ist die Rolle von Apotheken, Krankenkassen und Sozialämtern als Informationsquelle.

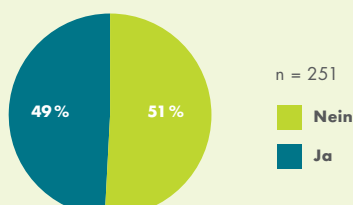
ZUSÄTZLICHE INFORMATIONEN UND ANGEBOTE SIND WICHTIG. Laut den Ergebnissen fühlen sich acht von zehn Patienten ausreichend über ihre Erkrankung informiert. Aber auch auf zusätzliche Informationen wie Informationsveranstaltungen, Selbsthilfegruppen, Beratungsangebote und Patientenschulungen legen sie viel Wert. Die wichtigsten Anliegen der Patienten im Hinblick auf Information sind folgende: 88 Prozent der Patienten wünschen sich Informationen über Therapien, Medikamente, deren Wirkung, mögliche Nebenwirkungen und Risiken, nahezu gleich viele (87 %) halten Informationen über deren Krankheitsverlauf und mögliche Folgeerkrankungen für wichtig. 86 Prozent der Befragten gaben an, sich Informationen über neue Erkenntnisse zu Hepatitis C zu wünschen.

BERUFSTÄTIGKEIT

Sind Sie berufstätig?



Berufsfähigkeit bei unter 60-Jährigen



WAS SIND DIE 3 WICHTIGSTEN ANLIEGEN DER ÖSTERREICHISCHEN PATIENTEN IM BEREICH INFORMATION?

- Platz 1 – 88% der Befragten**
Informationen über die Therapien, Medikamente, deren Wirkung, mögliche Nebenwirkungen und Risiken.
- Platz 2 – 87% der Befragten**
Informationen über den Krankheitsverlauf und mögliche Folgeerkrankungen.
- Platz 3 – 86% der Befragten**
Informationen über neue Erkenntnisse zur Erkrankung Hepatitis C.

Bereich Medizin und Gesundheit

In der Kategorie Medizin und Gesundheit wurden Patienten Anliegen abgefragt, die sich bei der Betreuung durch Allgemeinmediziner und Fachärzte ergeben. Hepatitis C ist medikamentös sehr gut behandelbar und heilbar. Um dies zu gewährleisten, sind ein möglichst früher Therapiestart und die Wahl der geeigneten Behandlungsform entscheidend. Bedeutsam ist dafür aber auch eine gut funktionierende Zusammenarbeit zwischen Allgemeinmediziner und Facharzt.

UMFASSENDE INFORMATION DER ÄRZTE. Obwohl die Erkrankung gut behandelbar ist, besteht darüber in breiten Teilen der Bevölkerung ein erhebliches Wissensdefizit. Um dem entgegenzuwirken, ist die Zusammenarbeit von Allgemeinmedizinern und Hepatologen zur adäquaten Betreuung von Patienten notwendig. Im Bereich Medizin und Gesundheit zeigen die Ergebnisse, dass es der größte Wunsch der Patienten ist, dass sowohl Fachärzte (77 %) und Allgemeinmediziner (65 %) als auch anderes medizinisches Personal und Behörden (62 %) gut über Hepatitis C informiert sind.

KOOPERATION ZWISCHEN FACHARZT UND ALLGEMEINMEDIZINER. Mehr als die Hälfte der heimischen Hepatitis-C-Patienten wünschen sich laut Österreichischem Patientenbericht eine gute Kooperation zwischen ihrem Facharzt und ihrem Allgemeinmediziner. Zusätzlich sind psychologische Betreuung während der Therapie für Betroffene und Angehörige von Bedeutung. Dies gaben drei von zehn Befragten an. Daneben sind ihnen unterstützende und/oder komplementärmedizinische Angebote zur Begleitung ihrer Hepatitis-C-Therapie ein Anliegen (37 %).

ÄRZTE UND MEDIZINISCHES PERSONAL SOLLEN GUT INFORMIERT SEIN. Die Patientenumfrage zeigt weiters, welche der Kategorien im Bereich Medizin und Gesundheit für die Patienten am wichtigsten sind. 89 Prozent der Befragten sind gut über Hepatitis C informierte Fachärzte „sehr wichtig“. 72 Prozent ist es „sehr wichtig“, dass Allgemeinmediziner gut über Hepatitis C und die frühen und späten Symptome Bescheid wissen. Primäre Aufgabe der Allgemeinmediziner ist es, bei vorliegenden Symptomen an die Möglichkeit einer Hepatitis-C-Erkrankung zu denken. Auch anderes medizinisches Personal und Behörden sollen gut über Hepatitis C informiert sein. Dies stufen 65 Prozent der Patienten als „sehr wichtig“ ein.

WAS SIND DIE 3 WICHTIGSTEN ANLIEGEN DER ÖSTERREICHISCHEN PATIENTEN IM BEREICH MEDIZIN UND GESUNDHEIT?



Platz 1 – 77% der Befragten

Gut über Hepatitis C informierte Fachärzte.



Platz 2 – 65% der Befragten

Allgemeinmediziner, die gut über Hepatitis C und die frühen/späteren Symptome Bescheid wissen.



Platz 3 – 62% der Befragten

Anderes medizinisches Personal und Behörden, die gut über Hepatitis C informiert sind.

WAS SIND DIE 3 WICHTIGSTEN ANLIEGEN DER ÖSTERREICHISCHEN PATIENTEN IM BEREICH SOZIALES UND GESELLSCHAFT?



Platz 1 – 66% der Befragten

Verständnis, Respekt und Akzeptanz für die Erkrankung Hepatitis C.



Platz 2 – 62% der Befragten

Mehr Öffentlichkeitsarbeit zu Hepatitis C.



Platz 3 – 41% der Befragten

Rücksicht und Verständnis von Seiten des Arbeitgebers.



Platz 3 – 41% der Befragten

Leistungen auf Eigeninitiative rückvergütet zu bekommen.

Soziales und Gesellschaft

Nach der Diagnose Hepatitis C und der Gewissheit über die Infektion erleben viele Betroffene eine belastende Zeit, die von Sorgen und Ängsten geprägt ist. Die Patienten quälen Gedanken: Ist Hepatitis C auf Familienangehörige und Partner übertragbar und welchen Verlauf nimmt meine Erkrankung? Kann ich in beruflicher Hinsicht leistungsfähig bleiben? Dennoch hat Hepatitis C in der Öffentlichkeit immer noch nicht den Stellenwert, der ihr angesichts der Häufigkeit ihres Auftretens zukommen müsste. Aus der Erkrankung resultiert oft eine Veränderung der Erwerbstätigkeit mit entsprechenden sozioökonomischen Konsequenzen. Die Kategorie „Soziales“ erhebt die Patienten Anliegen zu Verständnis, Respekt und Akzeptanz für die Erkrankung, der Rücksicht des Arbeitgebers und der Rückvergütung von Leistungen auf Eigeninitiative.

VERSTÄNDNIS, RESPEKT UND AKZEPTANZ. Hepatitis C verlangt den Betroffenen einen hohen Grad an Selbstmanagement ab. Sie tragen für ihre Erkrankung Verantwortung und müssen gut informiert sein. Im Bereich Soziales und Gesellschaft zeigten die Umfrageergebnisse, dass für 58 Prozent der Befragten Verständnis, Respekt und Akzeptanz für die Erkrankung „sehr wichtig“ sind. Nahezu gleich viele wünschen sich mehr Öffentlichkeitsarbeit zu Hepatitis C, um Vorbeugung, Bewusstsein und Früherkennung zu unterstützen. Viele Personen verschweigen aufgrund der Diskriminierung ihre Erkrankung. Trotzdem geben 27 Prozent der Teilnehmer an, Diskriminierung zu erfahren, und wünschen sich in den besonders sensiblen Bereichen wie medizinischer Versorgung und behördlichen Angelegenheiten Akzeptanz. Aber auch im privaten Umfeld und im Beruf ist Entstigmatisierung notwendig.

FINANZIELLE EINBUSSEN: RÜCKVERGÜTUNG WÜNSCHENSWERT. Viele Erkrankungen gehen mit wirtschaftlichen Belastungen einher. Diese spezielle Problematik wird auch durch die Ergebnisse des Österreichischen Patientenberichts Hepatitis C 2012 aufgezeigt: Etwas weniger als die Hälfte der Befragten müssen aufgrund der Erkrankung mit finanziellen Einbußen rechnen. So halten 51 Prozent der Patienten die Rückvergütung für Leistungen von Kur- und Rehabilitationsmaßnahmen und 43 Prozent Leistungen auf Eigeninitiative – psychologische Beratung, Ernährungsberatung etc. – für „sehr wichtig“. Dass ihre Arbeitsumwelt Rücksicht auf ihre Hepatitis-C-Erkrankung nimmt und Verständnis dafür aufbringt, halten 38 Prozent der befragten Patienten für „sehr wichtig“.

DIE ERGEBNISSE IM ÜBERBLICK

- Mehr als die Hälfte (56 %) aller Befragten gab an, die Hepatitis-C-Infektion sei im Rahmen einer Plasmaspende oder einer Bluttransfusion erfolgt. 12 Prozent nannten intravenösen Drogenkonsum als Ursache.
- Bei 69 Prozent der Befragten wurde die Diagnose Hepatitis C durch einen Zufallsbefund gestellt.
- Aufgrund der Erkrankung leidet das körperliche Wohlbefinden bei 81 Prozent und das psychische Wohlbefinden bei 61 Prozent der Betroffenen.
- Derzeit unterziehen sich 62 Prozent der Befragten keiner medikamentösen Therapie.
- Die Befragten nennen neben medikamentöser Therapie (53 %) sowohl psychologische Beratung (42 %) als auch sozial- und arbeitsrechtliche Beratung (37 %) als wünschenswerte Maßnahme, um mit ihrer Erkrankung besser leben zu können.
- Mehr als die Hälfte der unter 60-Jährigen ist aufgrund ihrer Hepatitis-C-Erkrankung nicht berufstätig.
- 28 Prozent der Befragten suchen monatlich, 16 Prozent alle drei Monate und 26 Prozent alle sechs Monate aufgrund ihrer Erkrankung einen Arzt auf.
- Die Befragten beziehen ihre Informationen zur Krankheit überwiegend aus dem ärztlichen Umfeld und dem Internet (je 44 %).
- Im Bereich Medizin und Gesundheit ist es der größte Wunsch, dass sowohl Fachärzte (77 %), Allgemeinmediziner (65 %) als auch anderes medizinisches Personal und Behörden (62 %) gut über Hepatitis C informiert sind.
- Im Bereich Soziales und Gesellschaft sind Verständnis, Respekt und Akzeptanz für die Erkrankung Hepatitis C (66 %) die wichtigsten Anliegen.

Statements der Kooperationspartner

Vor allem chronisch kranke Menschen haben genaue Vorstellungen davon, wie sie mit ihrer Erkrankung umgehen wollen und was sie sich von einem solidarischen Gesundheitssystem an Unterstützung erwarten. Der Österreichische Patientenbericht bietet Betroffenen die Möglichkeit, diese Wünsche, Bedürfnisse und Anliegen in einer möglichst unbeeinflussten Weise rückhaltlos zu artikulieren und in die Entscheidungsfindung der Kooperationspartner einfließen zu lassen.



**RUDOLF HUNDSTORFER |
BUNDESMINISTER FÜR ARBEIT, SOZIALES
UND KONSUMENTENSCHUTZ**

Die Wünsche, Anliegen und Bedürfnisse der Bevölkerung stehen im Mittelpunkt der Aufgaben und Tätigkeiten des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz. Diese Anliegen sollen unbedingt in sämtliche Maßnahmen und Projekte des Bundesministeriums einfließen. Die Anforderungen an die Behandlung von Hepatitis C sind hoch – auch in Bezug auf die Förderung des Selbstmanagements und der Compliance. Durch die steigende Anzahl chronischer Erkrankungen werden die Herausforderungen hinsichtlich der Pflege und Betreuung der Patienten steigen. Daher müssen, soweit möglich, präventive Maßnahmen gesetzt werden, um vor allem die gesundheitlichen Konsequenzen für die Betroffenen zu minimieren und ihre Lebensqualität bestmöglich zu erhalten. Der Österreichische Patientenbericht ermöglicht die Erhebung der subjektiven Situation der Betroffenen, so können im sozialen Bereich Verbesserungen gefördert werden.



**MR DR. WALTER DÖRNER | PRÄSIDENT
DER ÖSTERREICHISCHEN ÄRZTEKAMMER**

Für den weiteren Krankheitsverlauf sind bei Hepatitis C – wie bei allen chronischen Erkrankungen – eine frühzeitige Diagnostik und Behandlung wesentlich. Gerade Hausärzte bieten einen niederschweligen Zugang zur Medizin, kennen die Lebens- und sozialen Umstände ihrer Patienten genau und sind oft die ersten Ansprechpartner für gesundheitliche Probleme. Daher nehmen Allgemeinmediziner eine zentrale Rolle in der Früherkennung von Erkrankungen ein, während dem Facharzt die Abklärung und Therapieeinstellung obliegt. Die Begleitung des Patienten während der Behandlung übernehmen im besten Fall Hausarzt und Facharzt gemeinschaftlich.



**MAG. PHARM. HEINRICH BURGASSER |
PRÄSIDENT DER ÖSTERREICHISCHEN
APOTHEKERNKAMMER**

Durch die Tatsache, dass Hepatitis C aufgrund unspezifischer Symptome häufig lange Zeit unbe-

merkt bleibt, wissen viele Menschen gar nicht, dass sie daran erkrankt sind. So gehen diese oft sehr spät zum Arzt, obwohl die Behandlung durch entsprechende Früherkennung schon viel früher einsetzen hätte können. Besonders aufgrund des niederschweligen Zugangs ist die Frequenz an ratsuchenden und kranken Menschen in der Apotheke sehr hoch. Die Apotheken zählen zu den wichtigsten Nahversorgern in Österreich. Apothekerinnen und Apotheker beantworten Fragen zum verordneten Arzneimittel, erklären die Dosierungsvorschriften, die Wirkung und auch mögliche Wechselwirkungen.



**PROF. DR. RUDOLF MÜLLER |
CHEFARZT DER PENSIONS-
VERSICHERUNGSANSTALT**

Die Pensionsversicherungsanstalt ist in Österreich der größte Sozialversicherungsträger und betreut Versicherte und Pensionisten aus dem Bereich der selbstständig Erwerbstätigen. Pensionen, Maßnahmen der Gesundheitsvorsorge und Maßnahmen der Rehabilitation fallen in unseren Leistungsbereich. Hepatitis C geht häufig mit einer veränderten Arbeitssituation einher, da sich die Therapie als sehr zeitaufwändig erweist. Der Österreichische Patientenbericht zeigt, dass mehr als die Hälfte der unter 60-jährigen aufgrund ihrer Hepatitis-C-Erkrankung nicht berufstätig ist. Ein geringer Teil der Patienten (7 %) unterzieht sich wegen seiner beruflichen Situation keiner Therapie – das sollte nicht sein, denn jeder chronisch Kranke hat ein Recht auf eine adäquate Therapie.



**MAG. INGRID REISCHL | OBFRAU DER
WIENER GEBIETSKRANKENKASSE**

Hepatitis C wird auch heute noch unterschätzt. Daher gilt es, alle Anstrengungen zu unternehmen, um das Bewusstsein in der Bevölkerung durch Information zu stärken, damit die Betroffenen Verständnis für ihre Erkrankung entwickeln und die breite Öffentlichkeit für das Thema sensibilisiert wird. Der Österreichische Patientenbericht trägt dazu bei, die Wünsche und Bedürfnisse der Betroffenen zu erkennen. Dies halte ich für einen wichtigen Schritt zur Verbesserung der Situation. Aufgrund solcher Analysen können wir vonseiten der Wiener Gebietskrankenkasse unsere Angebote und Services für Hepatitis-C-Patienten überdenken und optimieren.

